

Carinthia II	172./92. Jahrgang	S. 351–354	Klagenfurt 1982
--------------	-------------------	------------	-----------------

Nachweis der Höhlenschnecke *Zospeum alpestre* (FREYER, 1855) in der Hafnerhöhle, Karawanken – Kärnten

Von Edmund GITTENBERGER

Mit 1 Tafel

Zusammenfassung: Aufmerksam gemacht durch Veröffentlichungen der vergangenen Jahre über die Wiederentdeckung der Höhlenschnecke *Zospeum alpestre* in Kärnten (MAIER, 1975), ist es dem Autor gelungen, einen weiteren, bisher unbekanntem Fundort (Hafnerhöhle, Rabenberg, Karawanken) dieser rätselhaften Kleinschnecke für Kärnten aufzufinden.

Die Gehäuse der Kleinschnecken aus der Gattung *Zospeum* BOURGUIGNAT, 1856, werden meistens im Inneren von Höhlen gefunden, wo man sie an gewissen Stellen gehäuft antrifft. Dort, wo bisher Funde außerhalb von Höhlen gemacht werden konnten (VELKOVRH, 1974; STUMMER, 1979), dürfte es sich um Stellen gehandelt haben, an denen der Höhlenlehm aus tiefen Spalten oder (unzugänglichen) Höhlensystemen zutage getreten war.

Die Abtrennung der Gehäuse aus dem Höhlenlehm erfolgt durch Sieben, wobei der Lehm am besten am Fuße der Höhlenwand oder aus tiefen Spalten gesammelt werden sollte. In der Mitte einer Höhle, auf dem Boden, findet man normalerweise am wenigsten. Die Schneckengehäuse „strömen“ vermutlich mit dem Lehm, der an gewissen Stellen aus Spalten austritt, den Wänden entlang herab und werden dadurch nicht gleichmäßig sedimentiert. Lebende *Zospeum* werden in Höhlen nur selten gefunden; außerhalb von Höhlen wohl überhaupt nicht. Es handelt sich also um recht schlecht bekannte Tiere.

Nachdem GOBANZ im Jahre 1859 als erster *Zospeum alpestre* (FREYER, 1855) auf österreichischem Gebiet, und zwar in einer Grotte bei Bad Vellach (ohne genauere Angaben) in den östlichen Karawanken, festgestellt hatte, wurde die Art erst wieder 1974 von MAIER in der Steiner-Lehmhöhle (MAIER, 1975) aufgefunden. Kurz nach dieser recht interessanten Wiederentdeckung wurden in den Ostkarawanken ein zweiter

Fundort, das Fuchsloch (MAIER, 1976), und weiters zwei Funde in Felsenmulm außerhalb von Höhlen bekannt, worüber STUMMER (1979) berichtet.

Teilweise aus Anlaß der jüngsten Veröffentlichungen über Kärntner *Zospeum* verbrachte ich im Sommer 1981 mehrere Tage in Südkärnten. Als mir während dieses Aufenthalts mein Kollege Herr Dr. P. MILDNER, Klagenfurt, das schöne Buch HÖLZELS (1967) über Arthropoden Kärntens freundlichst überreichte, wurde ich durch dieses auf die Hafner- und die Hundhöhle im Rabenberg westlich von Ferlach, südlich von St. Johann im Rosental, aufmerksam, über die HÖLZEL (1958) ausführlich berichtet. Von Herrn E. HAFNER geführt, habe ich die Hafnerhöhle besucht; die Hundhöhle war mir technisch unzugänglich.

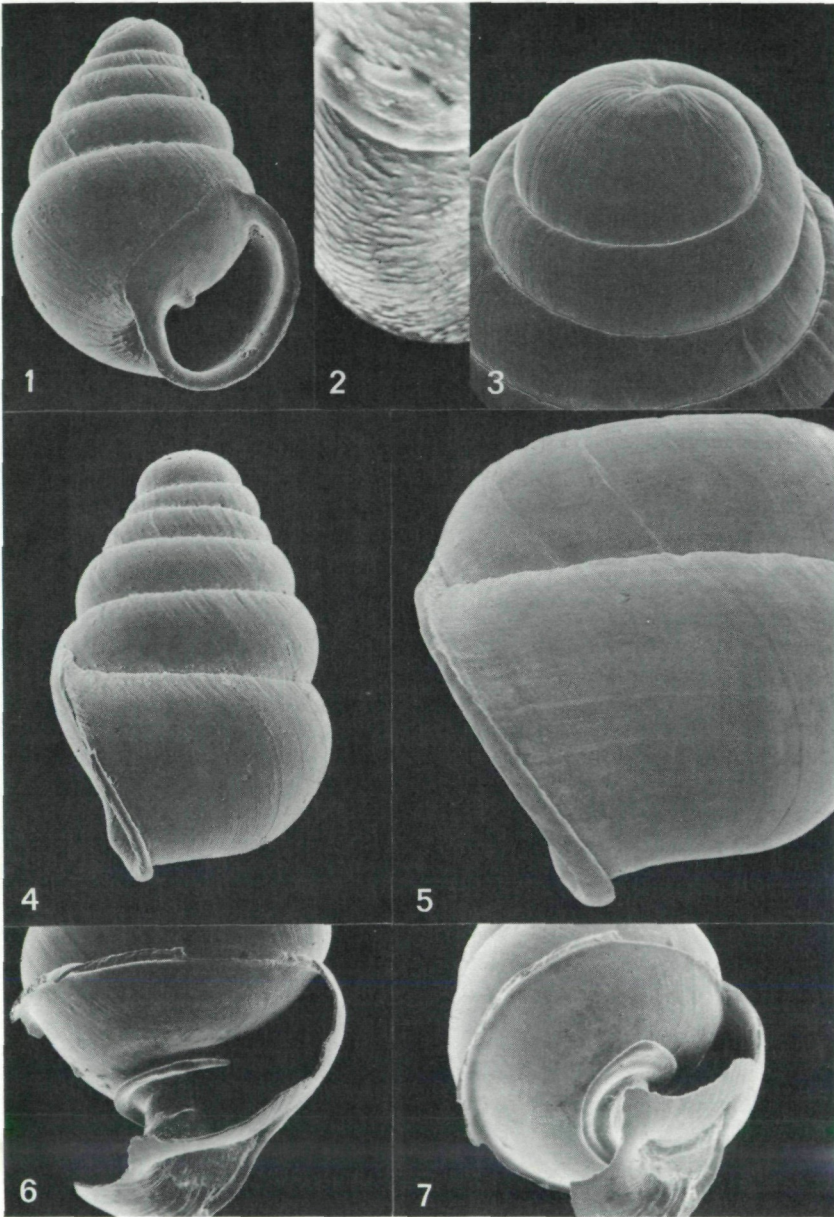
An dieser Stelle möchte ich Herrn HAFNER für seine freundliche Hilfe recht herzlich danken, wie besonders auch Herrn Dr. MILDNER, dem keine Mühe zuviel war, mir während meines Besuches behilflich zu sein.

An zwei Stellen in der Hafnerhöhle wurden jeweils etwa 2½ Liter steiniger Lehm gesammelt: Probe A etwa 25 m vom Eingang und Probe B am Höhlenende, etwa 50 m vom Eingang entfernt (Distanzen anhand der Abbildungen HÖLZELS, 1958:33, bestimmt). In der Probe A wurden 13 verwitterte Gehäuse von *Zospeum alpestre* festgestellt, wohingegen die Probe B 67 zum Teil ganz frische Gehäuse lieferte, zwei davon mit Resten des Weichkörpers (Material im Leidener Naturhistorischen Museum; Belegstücke auch im Landesmuseum für Kärnten). Es wäre nachzuprüfen, ob *Zospeum alpestre* am Ende der Höhle nicht auch lebend gefunden werden könnte. Dazu wäre jedoch wohl ein längerer Aufenthalt an der Stelle notwendig, wozu ich durch die brüchige Struktur der Felsen und Bemerkungen des Herrn HAFNER über rezente Einstürze nicht gerade ermutigt wurde.

Die Gehäuse aus der Hafnerhöhle sind denen aus der Steiner-Lehmhöhle und aus dem Fuchsloch recht ähnlich und wären daher nach BOLE (1974) und MAIER (1976) zur Unterart *Zospeum alpestre isselianum* POLLONERA, 1886, zu stellen. Das aus Felsenmulm im Freibachgraben am Westabfall des Kuhberges (Hochobir) und in der Kupitzklamm südöstlich von Eisenkappel von STUMMER gesammelte Material ist angeblich der Nominatrasse ähnlicher (STUMMER, 1979).

Durch Vermittlung meines Kollegen Herrn Dr. P. MILDNER konnten auch die Steiner-Lehmhöhle (abgeriegelt und nur mit Schlüssel zugänglich) und das Fuchsloch besucht werden. In diesen Höhlen waren Gehäuse von *Zospeum alpestre* häufiger als in der Hafnerhöhle. Etwa 2 Liter steiniger Lehm lieferte in der ersten Höhle 530 Zospeen und in der zweiten 102.

Es liegt die Vermutung nahe, daß *Zospeum* auch in weiteren Höhlen im Süden Kärntens gefunden werden könnte. Durch gezieltes Suchen und



Tafel 1:

Zospeum alpestre (FREYER, 1855), Gehäuse; Karawanken, Hafnerhöhle. Fig. 1: Vorderansicht ($\times 35$); Fig. 2: Feinstruktur des Parietalzahnes (mit einer Verunreinigung!) ($\times 750$); Fig. 3: der breit gerundete Apex ($\times 100$); Fig. 4: Seitenansicht ($\times 40$); Fig. 5: äußerst feine Spirallinien und Zuwachsstreifen am letzten Umgang vor dem umgeschlagenen Mündungsrand ($\times 70$); Fig. 6: die kräftige Parietalis und die schwach entwickelte Columellaris im Innern des letzten Umganges ($\times 50$); Fig. 7: wie vorige, aber Basalansicht (Columellaris nicht erkennbar) ($\times 50$). Rasterelektronenmikroskopische Aufnahmen von J. H. C. KROM (R. M. N. H., Leiden).

Sieben, besonders in Höhlen, in denen andere Höhlentiere bereits bekannt sind, z. B. in den Höhlen bei Warmbad Villach, wäre dies nachzuprüfen. Zurzeit bildet die Hafnerhöhle, in 860 m Höhe, in der die Temperatur den Sommer über gleichmäßig 4° C beträgt (HÖLZEL, 1958:34), den nördlichsten Fundort der Gehäuse dieser rätselhaften Kleinschnecken, die wahrscheinlich bei recht niedrigen Temperaturen leben können und deren Wohngebiet sich von Montenegro bis ins Kantabrische Gebirge in Nordspanien erstreckt, mit einer riesigen, schwer verständlichen Verbreitungslücke, das vom Westufer des Gardasees bis zu den Pyrenäen reicht.

L I T E R A T U R

- BOLE, J. (1974): Rod *Zospeum* BOURGUIGNAT 1856 (Gastropoda, Ellobiidae) v Jugoslaviji. Die Gattung *Zospeum* BOURGUIGNAT 1856 (Gastropoda, Ellobiidae) in Jugoslawien. – Razprave, Slov. Akad. Znan. Umetn., Ljubljana, (4) 17/5:249–291.
- HÖLZEL, E. (1958): Die Hafner- und die Hundhöhle am Rabenberg in den Karawanken und die Kurathöhle in der Sattnitz mit ihren tierischen Bewohnern. – Carinthia II, 148./68.:24 bis 45.
- (1967): Aus der Tierwelt Kärntens. – Buchreihe Landesmus. Kärnten, 24:9–117.
- MAIER, H. Ch. (1975): Wiederentdeckung einer Kärntner Höhlenschnecke *Zospeum alpestre* (FREYER, 1855). – Carinthia II, 165./85.:295 und 296.
- (1976): Ein weiterer Fundort von *Zospeum alpestre* (FREYER, 1855) in Österreich. – Mitt. Zool. Ges. Braunau, 2 (9/11):241 und 242.
- STUMMER, A. & B. (1979): Zum Vorkommen von *Zospeum alpestre* (FREYER) in Kärnten. – Mitt. Zool. Ges. Braunau, 3 (8/9):237 und 238.
- VELKOVRH, F. (1974): Razširjenost Gastropodov po drobnih razpokah v krasu. – Naše Jame, 15:77–81.

Anschrift des Verfassers: Dr. Edmund GITTENBERGER, Rijksmuseum van Natuurlijke Historie, Postbus 9517, NL-2300 RA LEIDEN, Niederlande.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [172_92](#)

Autor(en)/Author(s): Gittenberger Edmund

Artikel/Article: [Nachweis der Höhlenschnecke Zospeum alpestre \(Freyer, 1855\) in der Hafnerhöhle, Karawanken-Kärnten \(Mit 1 Tafel\) 351-354](#)